



Elena Brandenburg, Karl der Große im Norden. Rezeption französischer Heldenepik in den altostnordischen Handschriften (Beiträge zur nordischen Philologie 65). Tübingen, Narr Francke Attempto 2019. 238 S.

Besprochen von Bernd Bastert:
Bochum, bernd.bastert@rub.de

Die Untersuchung (Diss. Köln 2018) widmet sich einem bislang in dieser Ausführlichkeit noch nicht behandelten Thema: der Rezeption der französischen Heldenepik (*Chanson de geste*) und deren Leitfigur Charlemagne in der altostnordischen, also schwedischen und dänischen, Literatur des Mittelalters. Überliefert sind die skandinavischen Bearbeitungen, die im Zentrum der Studie stehen, in chronikalischen Texten des 15. Jahrhunderts, dem schwedischen Werk ‚Karl Magnus‘ und der dänischen ‚Karl Magnus Krønike‘, die ihrerseits auf die ältere norwegische ‚Karlsmagnús-saga‘ zurückgehen. Ähnlich wie die meisten übrigen europäischen Bearbeitungen der französischen Heldenepen können ebenfalls die skandinavischen Adaptationen das kulturelle Umfeld, das kulturelle Gedächtnis nicht mittransportieren, auf denen die französischen Epen ganz wesentlich basieren. Im Zentrum der Studie steht dann auch die Frage, wie die altostnordischen Werke mit dieser Situation umgehen, es geht mithin um Schwierigkeiten und Chancen des Gattungs- und Kulturtransfers.

Unter Rückgriff auf aktuelle Forschungsparadigmen (‚Material Philology‘, Polysystemtheorie, ‚Gender Studies‘, ‚Memory Studies‘) und vor dem Hintergrund einer gründlichen historischen und kodikologischen Kontextualisierung der altostnordischen Texte kann die Vf. überzeugend darlegen, dass die schwedischen und dänischen Bearbeitungen, trotz massiver Variationen gegenüber den ursprünglich zugrundeliegenden französischen Prätexten (u. a. starke Kürzungen, Prosifizierung) und fehlender Rückbindung des Erzählstoffs an das kulturelle Gedächtnis des Publikums, gleichwohl die ‚Gender‘- und Alteritätskonzepte der französischen Epen übernehmen – was freilich nicht völlig überraschend ist, wie auch BRANDENBURG implizit konzediert. Denn in den auf kriegerische

Auseinandersetzungen fokussierenden frühen Texten der *Chanson de geste*-Literatur geht es genrebedingt im Kern fast immer um agonale Kämpfe einer männlichen *Ingroup* gegen ebenfalls männliche, aber einer anderen, oft feindlichen Kultur zugehörigen Gegner, so etwa in den Texten zur Roncesvallesschlacht (,Chanson de Roland'), und zur ähnlich frühen, ebenfalls in den skandinavischen Literaturen begegnenden, mit parodistischen Elementen durchsetzten Jerusalemreise Karls des Großen (,Voyage de Charlemagne'), die die Helden um Karl auf dem Rückweg von Jerusalem an den Hof des konkurrierenden byzantinischen Herrschers führt. Typische Romanthemen und -diskurse wie ausführlich geschilderte Liebeshandlungen und die damit einhergehenden Verwicklungen, die die „Monologische Maskulinität“, die S. GAUNT für die *Chanson de geste* konstatiert hat, durchbrechen könnten, treten verstärkt erst in späteren französischen Heldenepen (*Chansons d'aventures*) auf, die allerdings im Norden nicht rezipiert worden sind. Ähnlich verhält es sich mit den stabilen Alteritätskonzepten, die genau wie in den altostnordischen ebenso in beinahe allen anderen europäischen Adaptationen der frühen französischen Epen nachzuweisen sind. Doch anders als z. B. in den deutschen, niederländischen oder englischen Bearbeitungen des französischen ‚Rolandslieds‘ und im Unterschied auch zur, den gleichen Stoff behandelnden, lateinischen ‚Pseudo-Turpin Chronik‘ kommt es, wie die Vf. demonstrieren kann, in der schwedischen Fassung gar nicht und in der dänischen kaum zu einer Überformung und Ersetzung des nicht ohne Weiteres übertragbaren epischen Substrats durch legendarisch-hagiographische Superstrate, was BRANDENBURG, sicherlich zu Recht, darauf zurückführt, dass es in Nordeuropa an entsprechenden Anknüpfungsmöglichkeiten fehlte. Einen Karlskult gab es in Skandinavien mit seiner Tradition eigener Herrscherheiliger wie Olaf, Knut oder Erik schließlich nicht. Wichtiger als Karl wurde dort die Figur des schon aus den ältesten französischen Epen bekannten und auch in den skandinavischen Bearbeitungen agierenden *Chanson de geste*-Helden Ogier le Danois, der in Dänemark als Holger Danske schließlich sogar zum Nationalhelden avancierte. Auch diese Entwicklung beschreibt die Vf. anschaulich in einem instruktiven Kapitel ihrer anregenden Untersuchung.

BRANDENBURG leistet mit ihrer klug argumentierenden und jederzeit gut lesbaren, sich stets auf aktuelle kulturwissenschaftliche Theorien und Methoden stützenden, luziden Studie einen wichtigen Beitrag zur Rezeption der französischen Heldenepik im spätmittelalterlichen Dänemark und Schweden. Die Untersuchung bietet einiges Potential, um zukünftigen interdisziplinären Untersuchungen auf dem Gebiet der europäischen *Chanson de geste*-Rezeption das Feld zu bereiten. Es bleibt zu hoffen, dass diese Chancen bald ergriffen werden.